

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Blätter. 1817-1848 15 (1831)

13 (29.3.1831)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-780565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-780565)

Oldenburgische Blätter.

Nro. 13. Dienstag, den 29. März 1831.

Canal vom Wolfsdeich bis zum Schweyburger Siel.

Ein neu anzulegender Abwässerungs-Canal, vom Wolfsdeich bis zum Schweyburger-Siel, in die Jade abfließend, würde zugleich zur innern Communication mit kleinen Fahrzeugen zu gebrauchen seyn; z. B. Torf aus dem Collmer-Moor zu Schiffe nach Jeverland und Butjadingerland, so wie nach der ehemaligen Bogtey Moorriem u. s. w. zu fahren; wodurch auch eine große Zahl arbeitsloser Menschen in Thätigkeit zu setzen wäre, welche sowohl bey diesem Canal, als beym Torfgraben Arbeit finden würden. — Die nachfolgenden Berechnungen enthalten die Hauptdata zur Veranschlagung des Kostenbetrags dieses projectirten Abwässerungs-Canals.

I. Die Strecke vom Wolfsdeich bis Burwinkel incl. ist durch das Moorhauser und Huntorfer Sieltief mit einem Quer-Sieltief $\frac{1}{2}$ geographische Meilen lang versehen, und ist vermittelst eines Siels im Wolfsdeich, und Verlängerung nach Westen bey Blankenburg durch ein Siel leicht mit der Hunte in Verbindung zu setzen; worüber hier vorläufig keine Kosten-Berechnung erforderlich.

II. Von der Dorfschaft Burwinkel, (bis wohin das Moorhauser und Huntorfer Sieltief geht) bis an das höhere Moor an der Gränze zwischen den Kirchspielen Großenmeer und Oldenbrok, oder zwischen Barghorn und Altendorf, ist eine Länge von $\frac{1}{2}$ geographischen Meilen, da das cultivirte Moor zu Barghorn, von den Häusern bis an die äußerste Linie in dem höheren Moor, circa 6000 Fuß hält. Da das Meysfeld vom niedrigen Lande von Butteldorf im Kirchspiel Altenhunte bis in das cultivirte Moor zu Altendorf, (außer der Dorfschaft Bardenfleth, worin das niedrige Land circa 10 Zoll höher) beynah horizontal ist, und das Terrain vom Wolfsdeich bis Altendorf ein etwas positives Gefälle hat, (nach einer von mir versuchten Nivellements-Tabelle vom 6. Sept. 1830.) und da fast alles niedrige Land von Butteldorf bis Altendorf in den letzten Jahren unter Wasser und mit dem Wasser eben gewesen, so ist der neue Canal in dieser Strecke, 5 Fuß tief, oben 40, und unten 35 Fuß breit, groß genug; und ist hiernach die folgende Berechnung anzustellen:



Oben . . . 40 Fuß breit
 unten . . . 35 — —

Durchschnitt $37\frac{1}{2}$ Fuß breit
 Tief . . . 5 — —

$187\frac{1}{2}$ □ Fuß.

31350 Qld. Fuß = $\frac{1}{4}$ Geogr. Meile,
 $187\frac{1}{2}$ □ Fuß

5878125 Cub. Fuß: 1600 C. Fuß oder
 1 Pütt = 3674 Pütt Erde,
 à Pütt Erde auszuschießen 2 Rthl.
 wofür in diesem Lande, theils Moor,
 theils Kley, diese Arbeit leicht zu thun;
 macht in Golde 7348 Rthl.

III. Die Strecke vom Anfang des
 höhern Moors an der Gränze zwischen
 Barghorn und Altendorf, bis an den
 Anfang der Rönnel im Rönnelmoor,
 oder wo sich daselbst das hohe Meer en-
 digt, ist auch eine Länge von $\frac{1}{4}$ Geogr.
 Meilen, oder 31350 Qld. Fuß; jedoch
 ist in dieser Strecke die Oberfläche nicht
 horizontal, da das Moor beym Anfang
 zu Barghorn allmählig steigt, und im
 Rönnelmoor nach und nach wieder fällt,
 so daß beym Anfang der Rönnel nur
 noch 8 Fuß hohes Moor auf dem Kley,
 welcher sich allenthalben unter diesem Moor
 größtentheils von guter Qualität vorfindet.

In diesem Moor ist eine Durch-
 schnitts-Höhe, und zu dieser Berechnung
 nicht zu niedrig, anzunehmen; so rechne
 man hier das Moor 15 Fuß hoch über
 dem Meyfeld zu Altendorf, und es muß
 also der Canal hier im Durchschnitt 20
 Fuß tief, in 4 Schachten, à Schacht
 zu 5 Fuß tief, ausgeschossen werden, oben

60 Fuß, und unten 40 Fuß breit, also
 auf jeden Fuß Tiefe $\frac{1}{2}$ Fuß Doffirung,
 um dadurch etwaniges Einsinken vorzubeu-
 gen, welches nach meiner Ansicht die
 passendste Doffirung zu diesem Werke seyn
 wird.

1) die oberste Schacht oben 60 Fuß breit,
 unten 55 — —

Durchschnitt $57\frac{1}{2}$ Fuß
 Tiefe 5 — —

$287\frac{1}{2}$ □ Fuß

31350 Fuß oder $\frac{1}{4}$ Geogr. Meilen
 $287\frac{1}{2}$ □ Fuß

9013125 Cub. Fuß: 1600 = 5633
 Pütt à 2 Rthl.,
 wofür in diesem Moor die 1ste Schacht
 leicht herauszubringen; macht in Golde
 11266 Rthl.

2) die 2te Schacht oben 55 Fuß breit
 unten 50 — —

Durchschnitt $52\frac{1}{2}$ Fuß
 Tief 5 — —

$262\frac{1}{2}$ □ Fuß

31350 Fuß lang
 $262\frac{1}{2}$ □ Fuß

8229375 Cub. Fuß: 1600 = 5143
 Pütt à 3 Rthl.,
 macht Gold 15429 Rthl.

3) Die 3te Schacht oben 50 Fuß breit,
 unten 45 — —

Durchschnitt $47\frac{1}{2}$ X 5 =
 $237\frac{1}{2}$ □ Fuß X 31350 Fuß lang =



7445625 Cub. Fuß = 4654 Pütt à 4 Rthl., macht 18616 Rthl.

4) Die 4te oder unterste Schacht, oben 45 Fuß breit, unten 40 — —

Durchschnitt $42\frac{1}{2}$. 5 = 212 $\frac{1}{2}$ □ Fuß. 31350 Fuß l. = 6661875 Cub. Fuß = 4164 Pütt à 5 Rthl. macht 20820 Rthl.

IV. Die letzte Strecke, von dem hohen Moor im Rönnelmoor an, wo nur noch 8 Fuß hohes Moor auf dem Kley, welches sich hier in einer kurzen Distanz verliert, bis zum Schweyburger Siel, ist eine Länge von $\frac{3}{4}$ Geogr. Meilen, oder 18810 Fuß.

Der Sage nach soll vor einigen Jahren hier vom niedrigsten Ebbe-Punct in der Jade bis in das Rönnelmoor ein Holländer nivellirt haben, und befunden, daß der Kley unterm Moor im Rönnelmoor 8 Fuß über dem niedrigsten Ebbe-punct in der Jade sey. Es muß daher der Canal vom Rönnelmoor bis zum Schweyburger Siel, um gewiß zu Werke zu gehen, im Durchschnitt wohl 10 Fuß in zwey Schächten, jede Schacht von 5 Fuß tief ausgeschossen werden, oben 55, und unten 45 Fuß breit.

1) die oberste Schacht oben 55 Fuß breit unten 50 — —

Durchschnitt $52\frac{1}{2}$. 5 = 262 $\frac{1}{2}$ □ Fuß. 18810 Fuß = 4937625 Cub. Fuß = 3086 Pütt, à 2 Rthl. macht 6172 Rthl.

2) die unterste Schacht oben 50 Fuß breit unten 45 — —

Durchschnitt $47\frac{1}{2}$. 5 = 237 $\frac{1}{2}$ □ Fuß. 18810 Fuß = 4467375 Cub. Fuß = 2792 Pütt à 3 Rthl. macht 8376 Rthl.

Die Kosten, den Canal auszuschießen, würden demnach zusammen betragen 88027 —

Die Kosten des Landes zu diesem Canal würden betragen:

1) die Strecke von Burswinkel bis an das hohe Moor zwischen Barghorn und Altendorf, lang 31350 Fuß, breit 40 Fuß, neue Maasß 24 Stück, à 100 Rthl. 2400 —

2) Die Strecke von dem hohen Moor im Rönnelmoor bis zum Schweyburger Siel, lang 18810 Fuß, breit 55 Fuß, neue Maasß beynah 20 Stück, à 150 Rthl. macht 3000 —

Hiezu kommen die Sielse und Brücken und 1 Berlat:

1) zwey neue Sielse, à 12000 Rthl. 24000 —
2) zehn neue Brücken à 600 Rthl. 6000 —
3) ein Berlat vor dem hohen Moor zu Barghorn 300 —

Summe sämtlicher Kosten 123,727 Rthl.



Da es aber rathsam ist, von der 2ten und 3ten Schacht im hohen Moor gleich bey dieser Arbeit Torf zu graben, so sind die Kosten für das Ausgraben in diesen Schachten auf eine andere Art zu berechnen.

Zum Beyspiel: —
 Ein Torfgräber zum Colmar gräbt täglich im Durchschnitt 50 Fahm Torf, à Fahm 200 Soden, verdient bey eigener Kost . . . 36 Gr.
 hiezu erfordern täglich 3 Mann Abschieber, à M. 24 Gr. 1 Rthl.
 und den Torf zu ringen und in Kloth zu bringen, 1 Mann 24 gr.
 Gold, 1 Rthl. 60 gr.

1) Zweyte Schacht; ein trockner Soden grauer Colmer Torf ist im Durchschnitt lang 10 Zoll, 3½ und 2 Zoll Kant, sind 70 Cub. Zoll; hievon gehen 24 Soden auf 1 Cub. Fuß; es ist aber hiebey zu bemerken, daß dieser Torf nach dem Graben circa auf die Hälfte eingetrocknet, und hiernach aus 1 Cub. Fuß Moor nur 12 Soden zu graben, also aus obigen 8229375 Cub. Fuß Moor 98752500 Soden Torf, 50 Fahm = 10,000 Soden, zu graben und in Kloth zu bringen; kostet, wie oben gesagt, 1 Rthl. 60 Gr. Gold, also für diese Arbeit 18104 Rthl. 43 Gr.

2) Dritte Schacht; 1 trockner Soden schwarzer Colmer Torf ist im Durchschnitt lang 9 Zoll, 3 und 2 Zoll Kant, sind 54 Cub. Zoll, also 32 Soden auf 1 Cub. Fuß; ist dieser Torf auf die Hälfte eingetrocknet, so sind aus 1 Cub. Fuß

Moor 16 Soden gegraben, also aus obigen 7445625 Cub. Fuß 119,130,000 Soden Torf; 10,000 Soden zu graben und in Kloth zu bringen, kosten 1 Rthl. 60 Gr., also diese ganze Schacht zu Torf zu graben 21840 Rthl. 36 Gr.

Es kostet das Ausgraben auf diese Art, die 2te und 3te Schacht zusammen . . . Gold 39945 Rthl. 7gr.
 ab: die Kosten für das Ausgraben auf die 1ste Art, die 2te Schacht . . . 15429 Rthl.
 die 3te Schacht 18616 —
 ————— 34045 —

macht einen Unterschied von 5900 — 7—
 hiezu die Summe nach der 1sten Art . . . 123727 —

bringen die Kosten nach der zweyten Art, Summa 129627 — 7—
 Hievon den Werth des Torfs an Ort und Stelle, nach Colmar Preis:
 Ein Fahm grauer Colmer Torf oder 200 Soden kosten 4 gr. Gold, also kosten 98,752,500 Soden = 493762 Fahm . . . 27431 — 16—
 Ein Fahm schwarzer Colmer Torf oder 200 Soden kosten 6 Gr. Gold, also kosten 119,130,000 Soden = 595650 Fahm . . . 49637 — 36—

Der Torf aus beiden Schächten, Werth, Gold . . . 77068 — 52—
 Bleiben an Kosten für das ganze Werk, Gold . . . 52,558 Rthl. 27gr.



Soll dieses Werk nach der 1sten Art beschleunigt werden, so ist nicht zu säumen, in d. J. mit den Schweyburgern einen großen gemeinschaftlichen Siel im Schweyburger Deich zu legen, und einen Graben durch das hohe Moor zu schießen, welcher durch die Röhren abfließen kann, damit das Moor austrocknet, welches auf jeden Fall geschehen muß, um darin nach Gefallen zu arbeiten; ist dieses in Ordnung, so kann im künftigen Jahr die Arbeit zur Endschaft gebracht werden, da

nach obiger Berechnung nur 29146 Pütt anmoorige Erde Moor, und etwas Kley auszuschießen, wovon 1 Mann täglich $\frac{1}{2}$ Pütt ausspitten kann, und können demnach 400 Spitter, und die nöthigen Schieber, den ganzen Canal in 145 $\frac{1}{2}$ Tagen aufräumen. Ist dieses Werk zu Stande, so werden die 6 hölzernen Siel an der Hunte, und die Wassermühlen überflüssig seyn, und die vier Marschvogteyen genügende Abwässerung haben.

Wardenfleth 1831. März 10.

J. H. Kloppenburg, Kirchspielsvogt.

Noch einige Worte über die Schlengenbaukosten im Stad- und Butjadingerlande.

(Veranlaßt durch den Nachtrag in Nr. 5.)

Zu der, in Nr. 1. dieser Blätter gegebenen Uebersicht der Summen, welche vom Stad- und Butjadingerlande zu den Schlengenwerken in den Jahren 1761. bis 1830. bezahlt sind, ist in Nr. 5. derselben ein „Nachtrag“ erschienen, enthaltend den Versuch einer Rechtfertigung der großen Ausgaben, welche zum Schlengenbau, und vorzüglich in den letzten 35 Jahren, verwandt sind. Der Verfasser der Uebersicht hatte bloß die Summen aufgezählt, welche in den letzten 70 Jahren zum Schlengenbau ungefähr haben aufgebracht werden müssen, und das sich nach dieser Aufzählung von selbst ergebende Resultat angegeben, wonach in den letzten 35 Jahren beynähe das Dop-

pelte der vorhergegangenen 35 Jahre hatte erlegt werden müssen; er hatte aber keinesweges die geschenehen Berausgabungen angegriffen, und besonders nicht in der Hinsicht, daß solche unnöthig gewesen seyen. Eine Vertheidigung gegen einen nicht geschenehen Angriff scheint folglich einigermaßen auffallend. Die desfalls aufgestellte Schutzwehr: daß durch den beträchtlichen Mehraufwand in den letzten 35 Jahren auch „bedeutende Ausgaben“ vermieden sind, bedarf mithin noch einiger Bemerkung.

Der Verf. des Nachtr. sagt: „daß, wenn zu den Kosten der ersten 35 Jahre diejenigen der Eckwarder, und



„Fedderwarder Einlage, so wie die Holzschlagungs-Kosten, hinzugerechnet würden, die Summe alsdann die der letzten 35 Jahre noch übersteigen dürfte.“

Was zuvörderst die Holzschlagungs-Kosten betrifft, so scheint, (welches früherhin auch bey dem Einsender *) dieses der Fall war) der Verf. des Nachtr. ebenfalls noch nicht zu wissen, daß solche aus der allgemeinen Schlangencasse bestritten seyn sollen, darnach also schon unter den damaligen Schlangenkosten zur Veranschlagung gekommen seyn dürften.

Anlangend die Eckwarder und Fedderwarder Einlagen, so sind allerdings die Kosten derselben bedeutend gewesen. Will der Verf. des Nachtr. daher diese den Schlangenkosten der ersten 35 Jahre hinzurechnen, und dann solche mit den Kosten der letzten 35 Jahre vergleichen, so muß er aber auch die in diesen letzten Jahren angewandten starken, allgemeinen und außerordentlichen Deichverstärkungs-Kosten **) u. denselben ebenfalls hinzufügen. Geschieht dies, und machte man danach die Vergleichung, so dürfte das aus der Uebersicht sich ergebende Verhältniß schwerlich verändert werden.

Der große Kostenaufwand, der früher schon vor den Einlagen, zu Eckwarder

den und Fedderwarden, aufgeopfert worden, war jedoch bekanntlich größtentheils ganz für die Folge ohne Nutzen gewesen. Das Eckwarder Ufer allein soll mehr denn 150,000 Rthl. gekostet haben; nichts wurde damit gewonnen und zuletzt mußte man doch zur Einlage schreiten. Im Nachtrage wird nun aber die Behauptung aufgestellt, daß durch die in den letzten 35 Jahren angewandten kostspieligen Operationen auch Einlagen vorgebeugt, und dadurch „noch bedeutenden Ausgaben“ vorgebeugt worden. Daraus soll doch wohl der Nichtunterrichtete, dem hauptsächlich der Nachtrag gewidmet ist, schließen, daß Einlagen auch für die Zukunft an den bezeichneten Stellen vorgebeugt worden; denn wozu sonst nutzlos ungeheuere Summen weggeworfen? Eine solche Behauptung erscheint aber gewiß einstweilen noch als zu vorzeitig, oder als inconsequent. Wer von der gegenwärtigen Beschaffenheit der Ufer am Eckwarder- und Fedderwarder-Deich, so wie beym Flagbalger Siel und Varelser Reithsande, unterrichtet ist; wer weiß, daß seit kaum 50 Jahren, in welchen die gedachten Einlage-Deiche liegen, schon alles Vorland oder die äußere Berme, wieder fortgerissen ist; daß alle daselbst angelegte Schlangen nicht den Nutzen hervorgebracht haben, den man sich davon versprochen; daß der Eckwarder Deich (an dessen Vorland noch in

*) Der Einsender dieses ist Landmann, kein Mann vom Fach, wie Herr P. vielleicht seyn mag.

**) Nach einer, von Großherzoglicher Cammer projectirten, Ausgleichung der außerordentlichen Deicharbeiten im Stad- und Butjadingerlande, nach der Wasserfluth von 1825., ist die auszugleichende Pütz Zahl veranschlagt zu etwa 35,000 Pütz. Diese, nur im Durchschnitt gerechnet zu 5 Rthl. machen allein schon 175,000 Rthl.

der französischen Smuggelzeit die Schiffe legten, ihre Ausladungen hielten, und diese durch hunderte von Wagen wegtransportirt wurden) jetzt schon wieder von den Wellen bespült, und einstweilen noch durch kostbare Buschbekleidungen, die jährlich verlängert werden, erhalten wird; daß der Abbruch bey Fedderwarden sehr stark ist, und schon die Zurücklegung des dortigen großen Siels, wenigstens mit, veranlaßte; und endlich, wer nur den Bemerkungen im Nachtrage selbst „daß bey der niedrigsten Ebbe bey Fedderwarden, vor den Schlingen, über 50 und bey Nordenhamm und Flaghalger, siel über 70 Fuß Wasser vorhanden, und der ins Ufer fallende Strom sehr stark sey“, einiges Nachdenken schenkt, der wird auch beurtheilen können, welche Wirkung von den daselbst liegenden einzelnen Schlingen zu erwarten ist, auch für die Zukunft erwartet werden kann, indem hier gegen die Gewalt ungeheurer Strömungen, auch Tiefen bis zu 70 Fuß, gekämpft werden soll. Daß man durch vermehrte Anlegung solcher colossaler, aber auch sehr kostspieliger Werke *) nicht vielleicht zum Zweck kommen dürfte, wollen wir keinesweges in Abrede stellen; ob aber wohl die desfalligen großen Kosten mit dem augenblicklich zu erlangenden Vortheil, so wie mit den Kräften der dazu bis jetzt allein pflichtigen

Interessenten, in Verhältniß stehen, und um so mehr da in Verhältniß stehen, wo es zunächst und zum größten Theil auf die Erhaltung eines Striches Landes ankommt, der gesetz- und naturwidrig, aus bloß chimärischen Privilegien, sich jedem desfalligen Beytrage widersetzt, oder, was etwa dazu hergegeben wird, als bloßes Donngratuit betrachtet, — diese Fragen bedürfen zuvor gewiß die nächste Berücksichtigung. Freylich soll und muß man ohne die größte Noth nicht zu Einlagen schreiten; wenn aber Verhältnisse, wie die eben gedachten, vorliegen, dann ist die Nothwendigkeit unstreitig moralisch vorhanden. Wäre die Deichlast eine allgemeine Staatslast, so ließen sich vielleicht die größten Schwierigkeiten überwinden; da sie aber bis jetzt immer nur noch einzelnen Theilen, und auch diesen wieder in ungleichen Verhältnissen obliegt, so möchten bey Operationen, wie die fraglichen, die Kräfte der Deichpflichtigen immer zunächst in Anschlag kommen.

Unter solchen Umständen erscheint den Stad- und Burjadinger Interessenten also eine Sicherheits-Versicherung künftiger Ersparungen von Einlagen an den oben gedachten Stellen wahrlich noch sehr precar. Sollte aber eine Einlage, hier oder dort, wirklich demnächst zur absoluten Nothwendigkeit werden, so muß man hinsichtlich der desfalligen Kosten,

*) Auf großen Tiefen, wie die angegebenen, muß die Anlegung solcher colossaler Werke dennoch wohl nicht immer ganz sicher seyn; denn vor ein paar Jahren hatte sich die große Schlinge bey Fedderwarden, bey ganz gutem Wetter, wo nicht ganz, doch zum größten Theil, plötzlich bey der Fluthzeit abgelöst, war bis gegen Tettens getrieben und hatte sich auf der dasigen Plate festgesetzt, wodurch mithin auf einmal mehrere Tausend Thaler verloren gingen.



so wie ebenfalls bey den früheren Einlage-Kosten, auch nothwendig den Umstand in Erwägung ziehen, daß der größte Theil derselben alsdann von den Delchpflichtigen selbst verdient, statt daß alle anzulegende Schukwerke dieselben baar bezahlen müssen.

Rückfichtlich der fernern Einwendung im Nachtrage: „daß die Hälfte der Arbeiter bey dem Schlangebau aus Stad- und Butjädinger Einwohnern bestehe“ hat der Verfasser seitdem die Bestätigung dahin erfahren, daß seit ein paar Jahren ein Theil derselben dabey angestellt, die Meisten jedoch, so wie der übrige Theil, noch von der Geest sind. Daß jedoch derjenige Theil der Kosten, der dadurch im Lande selbst bleibt und wieder zur Circulation kommt, der unbedeutendste ist, wird ein Jeder auch ohne Beweis und ohne Versicherung glauben und einsehen. Auch soll hier nicht ferner untersucht werden, in wie weit Vortheil oder Nachtheil die Einen oder Andern der Arbeit selbst gewähren, da hieraus für beyde

Theile sowohl eine Licht-, als auch eine Schattenseite hervorgehen dürfte.

Zum Schluß will der Verfasser dieses dem Einsender des Nachtrages nun noch gerne die Versicherung ertheilen, daß er sich keinesweges durch jenen Nachtrag „verlezt gefühlt“ habe; eben daselbe hofft er jedoch auch hinsichtlich dieser Replik von ihm. Mögen daher diejenigen Leser dieser Blätter, die mit dem Gegenstand unbekannt sind, aber doch einig Interesse dafür haben, darnach nach Belieben ihr Urtheil aussprechen; denn davon, ob die vergrößerten Schlangenkosten der letzten Jahre wirklich nöthig oder unnöthig gewesen, soll und kann hier durchaus nicht die Rede seyn; ob aber schon unbedingt behauptet werden kann, daß das Land, an den gefährlichsten Stellen auch für die Zukunft erhalten sey, und daß durch den bisherigen Aufwand noch „größere Ausgaben“ vermieden seyen, — diese Fragen glaubte der Verfasser dieses nach seinen Ansichten beantworten zu dürfen.

(Verichtigung.) In Nr. II. dieser Bl. S. 86. muß statt der beyden untersten Zeilen folgendes gelesen werden: „Wäre mithin gegen den Rockenbau Vortheil bey dem Sibirienbau, den Reinertrag eines Scheffel Saat nach dem Obigen zu 9 Mthl. 12 Gr. gerechnet, 5 Mthl. 30 Gr.“
